

Handbuch der Sozialerziehung in 3 Bänden. Herausgegeben von Ernst Bornemann und Gustav von Mann-Tiechler in Verbindung mit dem Willmann-Institut München — Wien. Freiburg: Verlag Herder 1963—1964.

Dieses neue Handbuch ist durch die Zusammenarbeit von Fachkräften aus Wissenschaft und Praxis zustandegekommen und garantiert eine gründliche sachgemäße Information der heutigen Gesellschaftslage, auf deren erzieherische Probleme eine pädagogische Antwort gegeben wird. Trotz verschiedener konfessioneller und politischer Überzeugungen der Mitarbeiter ist hier ein erfreuliches Gemeinschaftswerk gediehen. Die Vf. verstehen diese junge, nach dem Ersten Weltkrieg entstandene Wissenschaft, als theoretisches und praktisches Bemühen, die soziale Öffentlichkeit als Raum der Entfaltung der Person zu gestalten. Als Illustration der durchweg mehr allgemein gehaltenen Artikel ist den einzelnen Bänden ein Anhang beigelegt, sowie dem letzten Band ein umfangreiches Sach- und Namensregister, wodurch das Handbuch auch als Nachschlagewerk verwendbar ist.

Band 1: Grundlegung der Sozialerziehung. XV und 467 S., Ln. 38,— DM. 24 Mitarbeiter, Professoren und Leiter von öffentlichen Seminarien und Instituten, haben 34 Beiträge geliefert, die systematisch geordnet einen Überblick über den Gegenstand geben.

Die Vf. kommen überein in der Auffassung über die Personnatur des Menschen und wissen das menschliche Zusammenleben unter verbindliche ethische Forderungen gestellt. Seine Wesensmitte wird im Spannungsbezug von Gemüt und Gewissen gesehen. Im Gemüt erlebt er seine seinshafte Verwurzelung in der eigenen wie fremden Wirklichkeit, im Gewissen ist er mit der Wertewelt konfrontiert (Vetter). Die Sozialnatur (Bornemann) gebietet, daß der Mensch verantwortlich innerhalb der ethischen Ordnungen verbleibt, durch die die Gesellschaft ihren Bestand erfährt. Den ersten Teil schließt ab eine Darlegung der theologischen Sozialgrundlagen in evangelischer wie katholischer Sicht. Lobend hervorzuheben ist der ev. Hinweis (Schomerus) auf die in der Erschaffung verankerte Seinsentsprechung der theol. Ethik, die sich auch im erbsündlichen Zustand noch durchhält. „Wie tief und wie gründlich Fall und Korruption des Menschen auch gedacht werden mag — der Mensch kommt in seiner Beschaffenheit nicht von seiner Geschaffenheit los“ (77). Eine solche theol. Grundlegung von evangelischer Seite wird der katholische Leser gerne übernehmen. Der 2. Teil kennzeichnet das Lebensfeld des heutigen Menschen in der Gesellschaft. Es wird eine Theorie der industriellen Gesellschaft gegeben (Bornemann, Ziebarth, v. Mann-Tiechler), die den Arbeiten von Freyer und Schasching verpflichtet ist. Es folgen die Darstellung der Sozialerziehung als Wissenschaft in Geschichte, Begriff und Inhalt, sowie u. a. ihre Einordnung als wissenschaftliche Disziplin in das Gesamt der Pädagogik, wobei es sich zeigt, daß sie nicht als eine Teildisziplin der „Pädagogik überhaupt“ mit besonderem Objekt und eigener Methode gesehen werden kann, sondern auf Grund der durchgreifenden Sozialität des Menschen in allen Lebensräumen „die besondere Apostrophierung einer allgemeinen Aufgabe der Pädagogik“ (Rombach) darstellt.

Band 2: Praxis der Sozialerziehung im geordneten sozialen Feld. XVI und 540 S., Ln. 39,80 DM. Es konnten 40 Mitarbeiter, vornehmlich Kenner der sozialen Praxis, gewonnen werden, die in 42 Artikeln den Gegenstand systematisch vorstellen.

Der Band geht ganz konkret auf die Praxis der Sozialarbeit ein und gibt Aufschluß über alle sozialerzieherischen Tätigkeiten, die im weiten Rahmen des Lebensablaufes behandelt, sich auf der Ebene des normalen geordneten Gemeinschaftslebens abspielen. Gemäß der mit dem erzieherischen Grundanliegen gegebenen Hochschätzung der Person wird in der Einleitung die Erziehung zu sozialer Arbeit als Hinführung zu mitmenschlicher Haltung (v. Mann-Tiechler) dargestellt, wodurch die kaum übersehbare Vielfalt der Sozialeinrichtungen trotz aller belastender institutioneller Technik den Sinn erhält, das Personwerden des Mitmenschen zu fördern. In der Familie findet das Weltverhalten im lebendigen Umgang mit Menschen seine erste und wichtigste Gestaltung, weshalb auf die Erziehung zur Familie, Fragen der Elternschaft, Elternbildung, Familienhilfe, Heimgestaltung besonderer Wert gelegt wird. Der für unsere Zeit charakteristische Gedanke der Partnerschaft findet seinen Ausdruck in den Beiträgen über Ehe, Familie und Schule, welche letztere in der Form des Gruppenunterrichtes bei aller Notwendigkeit des einfachen Erlernens von Elementarwissen das gemeinsame Erarbeiten eines Programms zugrunde legt; partnerschaftlich bestimmt ist ferner die Sozialerziehung in der Arbeitswelt zum geübten Mitarbeiter und in der auf gruppenpsychologische Forschungen gestützten Empfehlung zur Duldung kleinerer Gruppen innerhalb der Betriebe. Der Jugendseelsorger wird vor allem die gründliche Übersicht über die organisierte

und offene Jugendarbeit (Westphal) schätzen. Zur Darstellung kommen u. a. Heim-erziehung und Wirtschaft, die Sozialarbeit der Kirchen, Erwachsenenbildung, Altershilfe, Gemeinschaftsleistungen der Gegenwart.

Band 3: Praxis der Sozialhilfe bei gestörten sozialen Beziehungen. XVIII und 586 S., Ln. 42,— DM. 41 Mitarbeiter aus Medizin, Fürsorge, Jugendschutz und heilpädagogischen Institutionen führen in 50 Artikeln in die Erziehungshilfe ein, die die praktische Sozialarbeit in den gestörten Verhältnissen zu leisten hat.

In einem 1. Teil werden die Störungen im sozialen Feld analysiert und in ihren Symptomen und Ursachen aufgezeigt. Nichtanpassung, gestörtes Verhalten, Erziehungsschwierigkeiten, Jugendkriminalität haben ihre Wurzeln oft in der familiären Ausgangssituation, in gestörten Ehen, Scheidungen. Ungünstige Auswirkungen der Halbfamilie sind in der Praxis wohl nicht mit Sicherheit festzustellen; Licht und Schatten treten aber in ihr stärker hervor, als in der Vollfamilie. In der Erziehungshilfe durch und für die Familie wird der nicht zu überschätzende elterliche Einfluß dem familienlosen Kind in der Adoptions- und Pflegefamilie in etwa erhalten; hierzu werden praktische Hinweise gegeben. Im Fall, daß der Staat durch gesetzliche Maßnahmen — Jugendamt, Vormundschaftsgericht, Erziehungsheime — die elterliche Erziehung ergänzt, ist doch der Einbau der elterlichen Verantwortung in die öffentliche Erziehung zu erstreben (v. Mann-Tiechler). Erziehungshilfe an geistig Behinderten gestaltet sich als Heilerziehung durch besondere pädagogische und therapeutische Methoden — Musikerziehung, Sport, Werkarbeit u. a. Durch Eingliederungshilfe der organisch geschädigten Menschen kann deren nicht zu unterschätzende Bildungskraft der Gesellschaft erschlossen werden. Sozialamt und der Dienst am kranken Menschen sind Wege der Sozialhilfe für den Erwachsenen, der auch als Gefährdeter, Arbeitsentwöhnter und Entwurzelter eine helfende Stütze erfahren kann in freiwilligen Helfern wie öffentlichen Einrichtungen zur Rückführung in geordnete Verhältnisse. Nach Behandlung der erzieherischen Wirkung der Rechtspflege wird das Handbuch abgeschlossen durch eine ausführliche, sich amerikanischen Vorbildern anschließende Einführung in die Methoden der Sozialerziehung überhaupt als Arbeit mit den einzelnen und kleineren Gruppen, die ihr erzieherisches Ziel in der leib-geistigen Ertüchtigung des einzelnen zu frei übernommener Verantwortung für die Gesellschaft hat.

Dieses neue Handbuch zeichnet eine klare, leicht verständliche Sprache aus; es vermag dem Nicht-Fachmann ein weites Gebiet zu erschließen und bietet dem Interessierten zu allen Einzelfragen reichlichste Literaturverweise. Es sollte in der Handbibliothek auch eines jeden im öffentlichen Leben stehenden Seelsorgers und besonders eines jeden mit Sozialerziehung irgendwie verbundenen Klosters als Lernbuch, als Nachschlagewerk und unerschöpfliche Fundgrube seinen Platz haben.

J. Wittenkämper

Raymund Hostie SJ: Kriterien geistlicher Berufung. Salzburg: Otto Müller Verlag 1964. 160 S., kt. 12,90 DM.

Die Studie möchte der gewissenhaften und erschöpfenden Beratung von Priester- und Ordenskandidaten dienen. Mit allen denen, die sich einmal mit dieser Frage zu beschäftigen haben, geht der Autor den Weg von dem ersten Wachwerden der Berufung über die kirchliche Zulassung, die Priesterweihe, die Profess bis in die oft noch vor neue Krisen stellenden Jahre der ersten Tätigkeit, ja noch weiter bis in die Situation derer, die sich nach einem Ausscheiden wieder außerhalb einer geistlichen Gemeinschaft einzurichten haben. Das Interesse gilt dabei primär dem Dynamischen einer solchen oft erst nur keimhaft sichtbar werdenden Anlage, die in einem organischen Prozeß der letzten Reifungsphase zuzuführen ist. Klischeehafte Patentlösungen werden abgelehnt, dafür umso mehr die Notwendigkeit individueller Fühlungnahme und die Pflege eines durch Jahre fortzuführenden Gesprächs, des Dialogs von Mensch zu Mensch betont.

Ein Vielerlei von einzuschaltenden Vor-Instanzen wird sorgfältig aufgedeckt und ihre Funktion und Zuständigkeit im Ablauf des Gesamtprozesses mit großer Akribie gegeneinander abgegrenzt, bis dann, unter Kenntnisnahme von all dem, der kirchliche Obere autoritativ, allein in seiner Verantwortung vor Gott und der Kirche, das letzte Urteil, positiv oder negativ, abgeben kann und abzugeben hat. Dieser detaillierten Klärung der Vorstufen liegen überall — und darin mag das Charakteristische dieses Buches zu suchen sein — die Erkenntnisse der neueren Medizin, der Psychologie, der Psychotherapie und Psychoanalyse zugrunde. Es geschieht, ohne daß der Leser mit einer Flut von Fachtermini überspült wird, rein aus der Fülle des Wissens um Tatbestände, die von früheren Generationen noch nicht so reflex eingeschaltet werden konnten.